

Sie waren so angestrengt bei der Sache, dass niemand das leise Klopfen hörte. Vorsichtig öffnete sich die Tür und hereinspazierte – Mr. Morrison!

Er hatte einen Koffer in der Hand. Auf seinem Schlapphut saß Pinkie, die Elster.

„Bekommt heute noch jemand ein magisches Tier?“, rief Ida.

Mr. Morrison räusperte sich. „Ähm, nein ...“, stotterte er. „Ich bin auf der Suche nach Ashanti. Sie ist mal wieder ausgebüxt!“

Die Klasse stöhnte laut auf. Ashanti war eine gefährliche Giftschlange. Niemand hatte Lust, ihr zu begegnen.

Über Miss Cornfields Gesicht huschte ein breites Lächeln. „Wir gucken später bei Hausmeister Willi Wondraschek vorbei“, sagte sie. „Bestimmt schläft Ashanti wieder unterm Fernsehsessel. Aber erst habe ich noch etwas zu verteilen.“

Sie griff nach den 24 weißen Kuverts und schritt durch die Reihen.



Obwohl keine Namen auf den Briefumschlägen standen, wusste Miss Cornfield genau, welcher Brief für welches Kind war.

Ida und Benni waren als Erste dran, es folgten Max und Eddie.

Kurz darauf stand die Lehrerin vor Sibel und Hatice. Zwei Kuverts segelten herab. Wie geheimnisvoll die roten Sternensiegel glänzten!

Sibel hielt ihren Brief gegen das Licht. „Bitte, bitte enttäusche mich nicht! Wenn Matheaufgaben drin sind, wechsle ich die Schule!“

„Vielleicht bekommen wir Gutscheine“, überlegte Ronja. „Fürs Eiscafé Roma!“

„Oder für die Tanz-AG!“, johlte Yannik. „Hoch das Bein!“ Er nahm seinen Schimpansen Tingo in den Arm und machte eine schwungvolle Drehung.

Bald war die ganze Klasse versorgt.

Nun mussten sie nur noch aufräumen!

Hund Toffi zerrte hinter dem Regal einen Hausschuh hervor. Mette-Maja erschnüffelte ein altes Blätterteigröllchen unter Hatices Pult. Silas packte mit spitzen Fingern seine stinkenden Turnschuhe in die Tasche.

Dann klingelte es. Endlich, endlich war die Schule aus.

Die Kinder und ihre magischen Gefährten stürmten nach draußen.

„Kümmert euch gut um eure Tiere!“, rief Miss Cornfield der Schülerschar hinterher und Mr. Morrison nickte eifrig.

Sibel und Hatice flitzten nach unten und hüpfen durch den Schulgarten. „Endlich Ferien!“, jubelten sie.

Der Teich lag spiegelglatt in der Mittagssonne. Mette-Maja glitt hinein.

Platsch!

Juri sprang hinterher.

Einige Kinder konnten es kaum erwarten, nach Hause zu kommen. Andere standen herum und unterhielten sich über ihre versiegelten Briefe.

„Vielleicht sind es Klappkarten, die anfangen zu singen, wenn wir sie öffnen“, überlegte Zack.

„Schubi-du, schubi-da-di-du!“, flötete Zeki, sein magisches Stachelschwein.

„Oder sie explodieren!“, rätselte Katinka. „Dann ist die Hausi schnell erledigt!“

Henry marschierte schnurstracks zu einer schwarzen Limousine, die in zweiter Reihe auf ihn wartete.

„Schickes Auto!“, staunte Sibel. „Sogar mit eigenem Chauffeur!“ Ein freundlicher Herr mit Mütze und Sakko wartete neben dem geöffneten Kofferraum.

Hatice zuckte zusammen. Auf dem Beifahrersitz saß Frau Rettich, ihre Nachbarin!

„Was machen Sie denn hier?“, fragte Hatice mit großen Augen.

„Es ist ja wohl nicht verboten, ein paar Tage im Ausland zu verbringen!“, antwortete Frau Rettich spitz. „Ich begleite Henry zu seinen Großeltern!“

Hatice wusste, dass Frau Rettich als Haushälterin bei Henrys Familie arbeitete. Dass sie Henrys Babysitterin war, war ihr neu.

„Wir fahren nach Österreich!“, fuhr Frau Rettich fort. „Familie von Waldenfels besitzt dort ein Schloss. Das muss mal wieder gründlich durchgeputzt werden!“

Henrys Schultern sackten immer weiter nach unten und auch Leander umkreiste missmutig den vornehmen Wagen. Anscheinend hatten die beiden keine Ahnung gehabt, wer sie in den Urlaub begleitete.

„Schöne Ferien!“, lachte Sibel.

„Armer Henry“, meinte Hatice.



Butterbirne und Erbsenhirn

Sibel und Hatice trödelten zusammen nach Hause, während Mette-Maja durch den Stadtbach paddelte.

Am Fliegenpilz-Kiosk trennten sich ihre Wege.

„Pass gut auf dich auf!“ Sibel umarmte Hatice. „Du weißt schon: Quallen, Sägefische, Seepferdchen ... im Meer lauern viele Gefahren!“

Hatice lachte. „Im Schwimmbad aber auch! Du kannst dich an Zuckerwaffeln verschlucken, auf einer Bademütze ausrutschen oder Silas und sein gefährliches Krokodil treffen!“

Sie drückten einander, so fest sie konnten. Mette-Maja, die schnell aus dem Stadtbach kletterte, schüttelte sich und spritzte Sibel nass. Das war ihre Art, sich von Hatices bester Freundin zu verabschieden.

„He!“, protestierte diese und lachte. „Viel Spaß beim Tauchen, ihr beiden! Du musst mir alles erzählen, Hatice!“

Hatice nickte. „In einer Woche bin ich zurück!“

Ihre Finger kribbelten. Was bis dahin wohl alles passierte?

Gut gelaunt flitzte Hatice nach Hause: die Straße entlang, sieben Stockwerke hoch, an Frau Rettichs Tür vorbei – *Ding-Dong!*

„Na, wie war der letzte Schultag vor den Ferien?“ Hatices Mutter öffnete die Tür. Am Ohr hielt sie das Telefon. „Hattest du gerade Schwimmunterricht?“ Sie deutete auf Mette-Maja. Auf ihrem Fell perlten Wassertropfen.

„Sie ist in den Stadtbach gefallen!“, antwortete Hatice und schleuderte ihre Schuhe in die Ecke.

Stadtbach stimmte! Allerdings war Mette-Maja selbst hineingehüpft.

So genau wollte es Frau Akay gar nicht wissen, sie war schon wieder am Telefon. „Ja, kann ich machen!“, rief sie in den Hörer. „Gut, klar, ich melde mich nach dem Urlaub.“

Hatices Mutter arbeitete in einem Supermarkt, anscheinend musste sie mit ihrer Chefin den Dienstplan für den nächsten Monat abstimmen.

Hatice warf ihren Turnbeutel ins Bad. „Ich freu mich so auf Dänemark!“ Sie schlitterte auf Socken den Flur entlang. „In diesem Sommer mache ich alles mit! Denn jetzt kann ich schwimmen!“

Sie warf Mette-Maja in die Luft und fing sie wieder auf. „Wir gehen auf Unterwasserexpedition mit Sami und Tarek!“, sang Hatice weiter und öffnete die Tür zu ihrem Zimmer. „Ich tauche nach bunten Steinen und leeren Schneckenhäusern.“ „Guter Plan!“, rief ihr Frau Akay hinterher. „In einer Stunde gibts Mittagessen!“

Sonnenstrahlen fielen durchs Fenster, Hatices Poster an der Wand leuchteten: der Strand in der Abendsonne, der Hafen voller Segelschiffe und die Robbenherde im Sand. Bald würde sie das alles mit eigenen Augen sehen!

Hatice drehte ihre Schultasche um. Heraus purzelten Bücher, Hefte, Stifte, Bastelschere, Spitzer- und Wollreste und zusammengeknüllte Zettel. Und eine vergammelte Bananenschale. Sie aß aber nie Bananen! Ob Tingo, der Schimpanse, die in ihre Tasche geschmuggelt hatte? Hatice kicherte: Tingo spielte gern Streiche!

Mette-Maja schnupperte an dem Brief mit dem roten Sternensiegel, der ebenfalls auf den Boden gefallen war.

„Riecht nach nichts!“, stellte sie fest. Sie versuchte, den Brief auf ihrer Nase zu balancieren. Wie im Zirkus!

Im selben Moment schwang die Tür auf und wer krabbelte herein? Leyla!